

H. Dieter Neumann

AUF TIEFE

See- und Küstengeschichten

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2023

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publi-
kation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de>
abrufbar.

ISBN 978-3-96940-459-1

Copyright (2023) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Titelbild © magma [Adobe Stock]

Illustrationen:

Seiten 7, 65, 73 und 87 © haiderose [Adobe Stock]

Seite 21 © artemgukasov [Adobe Stock]

Seite 27 © blickland [Adobe Stock]

Seite 51 © Dmitri [Adobe Stock]

Seite 99 © hornung [Adobe Stock]

Seite 107 © Robin [Adobe Stock]

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

11,80 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Für meine geliebten Enkelkinder

**Hört, hört nun die Seeleute rufen,
riecht das Meer, und fühlt den Himmel,
lasst eure Seele und euren Geist fliegen
ins Mystische.**

(Van Morrison)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

INHALT

Dunkles Wasser	7
Die Botschaft.....	21
Flucht übers Eis	27
Tjark auf Tiefe.....	51
Der Apostat	65
Der letzte Henker von Rungholt	73
Gelobtes Land.....	87
Weihnachten in Brumsby.....	99
Nachwort und Dank	107

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

DUNKLES WASSER



Sie reden nicht mehr miteinander, sprechen nichts außer dem, was ihre Arbeit fordert. Immer widerwillig, kaum ganze Sätze, eher Fetzen, meistens klanglos. Laut nur, wenn sie das Böllern des Glühkopfmotors übertönen müssen oder das Heulen des Windes in Wanten und Spieren. Selbst ihr Fluchen klingt gequält.

Ganz selten finden sich ihre Augen, ungewollt. Dann fühlt Lars sich nackt, windet sich unter der stummen Anklage.

„Du hast es getan. Ich weiß es.“ Wortlos.

In Lars' Ohren klirrt es dennoch. Als stieße der Alte immerfort diese Sätze aus. Lars spürt sie sengend unter seiner Haut.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Schrilles Schweigen. Seit dem Tag, an dem Christoph unter dem Schiff versunken ist.

„Ward ruppig hüt“, rief der Alte herüber, der achtern am Ruder stand und im Dämmerlicht über die schmale Innenförde nach Westen starrte. Die *Ditte* legte sich leicht auf die Steuerbordseite.

Lars hörte das Wasser um den Rumpf rauschen, während er mit Christoph das Klaufall durchsetzte und der Wind ins mächtige Gaffelsegel fuhr. Der Kutter nahm Fahrt auf.

„Lars, mok de Motor ut!“

Befehlston. Lars Jacobsen war nichts anderes gewohnt. Er belegte das Fall auf dem hölzernen Belegangel und nickte seinem Bruder zu.

„Setz inzwischen den Klüver“, sagte er, klappte das Decksluk hoch, schwang sich mit den Beinen voran auf die Niedergangstreppe und verschwand im Maschinenraum. Sekunden später erstarb der Lärm mit ein paar letzten erbitterten Knallern.

Wieder an Deck, atmete er tief die feuchte, salzige Luft ein. Keine Schwaden von verbranntem Petroleum quollen jetzt mehr stinkend aus dem Auspuffrohr. Dafür wurde der Wind frischer.

Der Alte lag wohl richtig mit seiner Vorhersage. Wie immer.

Rasch warf Lars einen Blick über die Schulter nach Osten, hinüber zum Hafendamm, wo die hölzernen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Stege der Flensburger Fischergenossenschaft ins Wasser ragten. Über dem Liegeplatz der *Ditte* ging eben die Sonne auf. Schwach nur drang ihr Licht durch die tiefhängenden Wolken.

Lars schaute nach vorn, wo sein Bruder mit sicheren Griffen das Vorsegel setzte. Das schaffte er allein, brauchte keine Hilfe von ihm. Siebzehn war Christoph jetzt, drei Jahre jünger als Lars. Seine blonden Haare flogen im Wind, während er mit einem Lachen im Gesicht auf dem Klüverbaum herumturnte. Wollte nichts anderes werden als Fischer, der Junge. Ein geborener Seemann. Wie der Alte, der schon die vierte Generation war in der Fischerfamilie Jacobsen.

Der Alte. Nie hatte er einen seiner Söhne gefragt. Die Jacobsens fuhren zur See und fischten. Fertig, aus. Für sie hatte er sich noch einmal verschuldet, das neue Schiff gekauft. Hatte sich alles gründlich überlegt, wieder und wieder gegrübelt, monatelang.

Sein Entschluss stehe fest, hatte er ihnen dann kurz angebunden erklärt. Gott habe es gut mit ihrer Familie gemeint. Er selbst sei für das Feld zu alt gewesen und seine Söhne noch zu jung. Der Krieg sei nun vorbei, sie seien alle am Leben und gesund, Fisch gebe es da draußen in Hülle und Fülle, und mit ihrem Schiff hätten sie auf lange Zeit die Nase vorn.

Alle Ersparnisse waren draufgegangen. Doch selbst das hatte nicht gereicht. Nicht für einen der hochmodernen ‚Haikutter‘, wie man diese Schiffe inzwi-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

schen nannte, weil sie mit ihrem eingebauten Hilfsmotor auf den Fangplätzen hin und her jagten wie die gefräßigen Raubfische. 1912, also erst vor zehn Jahren, war die *Ditte* auf der *Karstensen Skibsværft* in Skagen gebaut worden. Eine Hypothek aufs Haus hatte der Alte für sie aufnehmen müssen.

„Für eure Zukunft macht er das. Für seine Söhne.“
Mutters Worte.

Welch ein Wahnsinn. Und er steckte mitten drin, unentrinnbar, das war Lars klar. Hoffnungslos. Dabei kam ihm oft die Idee, er wäre gar kein richtiger Jacobsen. Jedenfalls war er nicht blond wie Christoph und der Alte – früher, bevor der weiß geworden war. Und er hasste die Fischerei. Kälte und Nässe und Knochenarbeit. Elende Quälerei.

Einmal schon war er fortgelaufen. Vor zwei Jahren, als die Sache mit Jens Callsen passiert war, dem Nachbarssohn, der ihn gereizt hatte. Da hatten sie ihn in Hamburg aufgegriffen. Der Alte hatte sich vor ihn gestellt, mit dem Staatsanwalt verhandelt. Seit-her ließen sie ihn nicht aus den Augen. „Du hast heißes Blut“, sagte die Mutter oft, „dafür kannst du nichts. Aber du musst lernen, dich zu zügeln.“

Lars schielte hinüber zum Ruderstand, wo der Alte inzwischen die Pfeife zwischen den Zähnen hatte. Das Zeichen. Auch er griff in die Tasche, zog seinen bereits gestopften Knösel hervor, bückte sich in den

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Windschatten der an Deck festgelaschten Körbe und setzte den Tabak in Brand.

In zwei Stunden musste er ihn am Ruder ablösen. Am Nachmittag würden sie ihre Fanggründe erreichen. Drei Tage und Nächte wollte der Alte dort fischen, bevor es wieder nach Hause ging.

Lars fröstelte im kalten Frühdunst. Seine Kiefer schmerzten, so fest hatte er sich in den Pfeifenstiel verbissen. Er nahm den Knösel aus dem Mund und massierte sich das stoppelige Kinn. Ein Schluck aus der Flasche unter seiner Matratze konnte jetzt nicht schaden.

„Bin gleich wieder da“, sagte er zu Christoph, der neben ihn getreten war.

„Ich muss mit dir reden.“

Sofort schoss Lars das Blut ins Gesicht. „Worüber? Etwa ...“ Bedrohlich hing das Wort in der Luft. „Ich warne dich. Hab dir gesagt, was ich mit dir mache, wenn du sie auch nur ansiehst.“

Fahrig fuhr sich Christoph mit den Fingern durch die blonde Mähne. „Aber ...“

„Kein ‚Aber!‘“, knurrte Lars, stieß den Bruder beiseite und riss die Tür zum Niedergang in die Kajüte auf. Er brauchte einen kräftigen Zug, musste sich beruhigen. „Bin gleich wieder oben. Überleg dir gut, was du mir sagen willst ...“ Am besten, er steckte sich den Flachmann gleich in die Jackentasche, bevor er wieder an Deck käme. Es stank nach Ärger. Gewaltig.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!